

## Differenzen wie in einer Ehe

In einer Ehe, in einer Partnerschaft erleben die Beteiligten bewegende Glücksmomente, aber auch belastende Konflikte. Solche Konflikte können die eigene Position schärfen. Sie können in einem vertrauensvollen Dialog ausgetragen werden. Sie können aber auch die Kräfte für das Eigentliche in der Beziehung nehmen. Die Partnerschaft unseres Ev.-luth. Kirchenkreises Cuxhaven-Hadeln mit der Gemeinde Sloka in Lettland kennt diese beglückenden Momente, aber auch die Konflikte, die die Partnerschaft immer wieder auf eine Zerreißprobe stellen. Zwei Themen sind dabei dominant:

1. die Frage der Ordination von Frauen und
2. die Akzeptanz von homosexuellen Beziehungen in den lutherischen Kirchengemeinden.

Als die Partnerschaft zwischen unserem Kirchenkreis und der Gemeinde in Sloka im Jahr 1996 offiziell aufgenommen wurde, hatte sich Jannis Vanags von der Synode der Ev.-luth. Kirche in Lettland (LELB) drei Jahre zuvor zum Erzbischof wählen lassen mit der klaren Ablehnung von Frauen in geistlichen Ämtern. Unser Anliegen damals war vor allem von der Hilfsbereitschaft geprägt. Uns ging es darum, beim „Aufbau Ost“ die kirchlichen Strukturen zu stärken und mit der Unabhängigkeit von der Sowjetunion der lutherischen Kirche wieder ein Gesicht zu geben. Die Partner nahmen die Hilfsangebote dankbar an, verurteilten aber gleichzeitig die westliche liberale Theologie. Die beiden oben genannten Themen wurden und werden immer wieder – theologisch engführend – in die Mitte der kirchlichen Diskussion gestellt. Delegationsmitglieder fühlen sich oft überfordert, Argumente werden nicht zugelassen, Bibelzitate einseitig interpretiert ... Statt biblisch zu argumentieren, ist es deshalb zielführender geworden, von den positiven Erfahrungen mit Pastorinnen im Pfarramt und in der Seelsorge oder auch von der angstfreien Begegnung mit Homosexuellen zu berichten.

Befremdlich war bei älteren lettischen Pastoren eine Art von Gerichtspredigt: Naturkatastrophen wurden als Strafe für die sündige Moral dargestellt. Eine dieser Predigten, die für den Predigtaustausch aus Lettland für einen Partnerschaftsgottesdienst in unseren Kirchenkreis geschickt wurde, hat dann aber tatsächlich dazu geführt, dass ein angeregtes Nachgespräch geführt wurde und die Gottesdienstbesucher ihre offene und liberale Position deutlich geäußert haben.

Bei Begegnungen der Partner haben wir immer wieder Möglichkeiten genutzt, das Unverständnis von westlicher Seite zu äußern und die theologische Engführung anzumahnen. Gott sei Dank gab es nie einen Eklat, der dazu geführt hätte, das Gespräch abubrechen. Auch als eine Bibelarbeit zum Thema „Gemeindeaufbau“ wieder zur Kritik zum Umgang mit Homosexuellen führte und die Positionen klar ausgetauscht waren, blieb die Beziehung bestehen – dank eines seelsorgerlichen Liedes, das ein Delegationsmitglied anstimmte „Fürchte dich nicht gefangen in deiner Angst!“ (Evangelisches Gesangbuch, Lied 595) Letztendlich entscheidend für unser Miteinander im Rahmen der Partnerschaft war und ist das Bemühen, zu verstehen, was die Gründe für die unterschiedlichen Positionen sind.

Deshalb hatte sich im Jahr 2017 unsere Kirchenkreiskonferenz entschieden, nach Lettland zu reisen, um mit verschiedenen kirchlichen Vertretern das Gespräch zu den theologischen Themen zu führen. Gespräche mit dem Erzbischof und auch mit Theologen von der Rigaer Universität machten deutlich, dass die theologische Entwicklung in Lettland wie überhaupt im Osten durch die sowjetische Zeit stehen geblieben ist bzw. bemüht war, traditionelle Positionen zu konservieren. Umso wichtiger

erscheinen deshalb die fortgesetzten Gespräche – gerade an der Basis, in den Begegnungen der Partnerschaften vor Ort.

Und auch wenn die LELB mit dem Beitritt zum Internationalen Lutherischen Rat (ILC) deutlich macht, dass sie sich dem konservativen lutherischen Lager verschrieben hat, gibt es Hoffnungszeichen: Der Erzbischof wird voraussichtlich demnächst in den Ruhestand gehen – in der Hoffnung, dass eine neue Generation von Theolog\*innen auch neue Wege beschreiten wird. Aivars Gusevs, Pastor unserer Partnergemeinde in Sloka, antwortete auf die Frage, wann in Lettland wieder Frauen ordiniert werden können: „Gebt uns noch 10 Jahre Zeit, dann ist es wieder soweit ...“ Bis dahin bleiben wir im Gespräch, weisen darauf hin, wie wichtig die weibliche Seite in Verkündigung und Seelsorge ist und dass Gott die Menschen so annimmt wie sie sind – auch in ihrer sexuellen Prägung. Schritte in die richtige Richtung sind: Mehr Gelassenheit in die oftmals hitzig geführte Diskussion zu bringen, mehr auf die Beweggründe zu achten und selbst eine klare Position getragen vom biblischen Menschenbild und Gottes Menschenliebe zu beziehen. Eine lebendige Partnerschaft wird diese Konflikte aushalten, ja vielleicht dadurch noch gestärkt werden. Wo das nicht geschieht, sollte vielleicht an ein Ende gedacht werden, bevor die unterschiedlichen Positionen die Freude und die beglückenden Momente einer partnerschaftlichen Beziehung ganz nehmen.

Pastor Bert Hitzegrad

Partnerschaftsausschuss des Ev.-luth Kirchenkreises Cuxhaven-Hadeln